

Leucorea Wittenberg

Letzter Blick zurück in Liebe und Zorn

Andrea Mehrländer verlässt das Zentrum für USA-Studien

VON KARINA BLÜTHGEN

Wittenberg/MZ. Der schmerzliche Zug auf dem Gesicht von Andrea Mehrländer ist unübersehbar. "Für mich ist es der Abschied von Wittenberg als Lebensmittelpunkt. Es ist ein Trauerspiel", sagt die 32-Jährige, die in den vergangenen 20 Monaten die Fäden des Zentrums für USA-Studien (ZUSAS) an der Wittenberger Leucorea zusammenhielt. Zum 31. März verlässt die dynamische Frau, die an der Ruhr-Universität Bochum in Nordamerikanischer Geschichte promoviert hat, die Lutherstadt in Richtung Berlin.

Begründet hat Andrea Mehrländer ihre Kündigung mit dem "seit Monaten belasteten und in jüngster Zeit erkennbar gestörten Verhältnis zum Vorstand der Stiftung Leucorea". "Ich fühle mich wie der Wurm an der Angel", beschreibt sie den Schwebestand in ihrem Aufgabenbereich, den sie hinter sich lässt. "Wir haben Arbeit zum Ersticken, sind voll lebensfähig und werden kaputt gemacht."

Sie zielt damit auf den Umstand, dass neue Arbeitsverträge meist kurz vor Ablauf des bestehenden Vertrages kommen und eine chronische Unterbesetzung herrscht. Eine verschleierte, zielgerichtete Abschmelzung des Zentrums wolle sie nicht mittragen, teilte Andrea Mehrländer dem Vorstand mit.

Ursprünglich, erzählt sie, habe sie die Vielfalt der Aufgaben durchaus gereizt: Leitung des Zentrums, wissenschaftliche Forschung und Lehraufgaben paritätisch ausgewogen. "Die Schwierigkeit war jedoch die prozentuale Zuordnung. Hundert Prozent gingen in die Leitung, 40 Prozent in die Wissenschaft und 50 Prozent in die Lehrtätigkeit. Ich bin da blauäugig reingetappt", resümiert Andrea Mehrländer die 70-Stunden-Arbeitswochen. Was dahinter steckt, listet der Jahresbericht lückenlos auf: Lehrerfortbildungen, akademische Seminare, Ausstellungen, eingeworbene recht erhebliche Drittmittel sowie Herausgabe des American Studies Journal, dessen Auflage an rund 12 600 Abonnenten in 48 Länder verschickt wird.

Jedoch sei in keinem ihrer drei Arbeitsverträge eine Geschäftsführer-Tätigkeit enthalten gewesen. "Erst hieß es, ich sei Geschäftsführer vertretungsweise. Doch auch im ab Januar geltenden Vertrag, den ich erst kurz vor Weihnachten bekommen habe, war nichts enthalten. Der Vorstand ging davon aus, dass ich es stillschweigend weiter machen würde." Anfang des Jahres legte Andrea Mehrländer die geschäftsführende Arbeit nieder und teilte dies dem Vorstand der Leucorea sowie der US-Botschaft und dem Kultusministerium von Sachsen-Anhalt mit.

"Das ist keine Marktwirtschaft, das ist eine Zumutung." Andrea Mehrländer Wissenschaftlerin

Man könne doch darüber reden, schildert sie die Reaktion des Vorstandes und insbesondere des Vorsitzenden Professor Gunnar Berg, der ihr "Illoyalität gegenüber dem Arbeitgeber" vorgeworfen hatte. "Wir haben sieben Monate geredet. Seit sieben Monaten habe ich keinen Stellvertreter. Ich erwarte nicht, dass Stellen und Gelder aus dem Ärmel gezaubert werden", spricht sie die seit zwei Jahren unbesetzte Direktoren-Stelle am ZUSAS an. "Aber ich erwarte offene Karten. Der Vorstand hat eine Fürsorgepflicht gegenüber den Mitarbeitern." Zorn brodelte in ihr auf, als sie von Jahresberichten spricht, die in Halle offenbar ungelesen blieben, und von einem unwürdigen Umgang mit den Wittenberger Mitarbeitern. "Das ist keine Marktwirtschaft, das ist eine Zumutung", platzt es aus ihr heraus.

Gunnar Berg betont, er bedaure das Weggehen von Andrea Mehrländer. "Es tut mir leid. Sie hat eine sehr gute und von allen gelobte Arbeit geleistet, ich spreche da im Namen des gesamten Vorstandes", erklärt der Vorsitzende. "Das war eine sehr intensive Arbeit, vor allem mit der US-Botschaft, die wir für sehr wichtig halten." Berg spricht auch selbst die von ihm gewählte Formulierung der "Illoyalität" an. "Das hatte für mich jedoch keine weiteren Folgerungen. Die Sache war damit für mich erledigt."

Eine Verstimmung von seiner Seite gebe es keinesfalls. Wissenschaftliche Stellen seien, wie an Hochschulen üblich, meist befristet und liefen nach einer gewissen Zeit aus. Das sei eben so. Es habe Probleme mit der Finanzierung gegeben ("die Stiftung ist knapp

mit Mitteln"), jedoch sei sich der Vorstand einig, dass die Arbeit weitergeführt wird und werden muss. Der fehlende Direktor sei ein großes Manko, gab er zu. Er sei jedoch "nahe dran", die Stelle zu besetzen. Einen Geschäftsführer könne sich ein so kleines Zentrum nicht leisten. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter müssten die organisatorische Arbeit mit leisten. Das kann Andrea Mehrländer überhaupt nicht nachvollziehen. "Die drei amerikanischen Kollegen können nur wenige Sätze Deutsch", sagt sie.

Wittenbergs Oberbürgermeister Eckhard Naumann (SPD) nennt den Weggang von Andrea Mehrländer problematisch. "Das ist sehr bedauerlich. Es muss unbedingt vermieden werden, dass das Verhältnis der Stadt zur amerikanischen Botschaft gestört wird", unterstreicht er nicht zuletzt die Bemühungen Wittenbergs um wirtschaftliche und kulturelle Kontakte. Er habe bislang den Eindruck gehabt, dass das Zentrum gut gearbeitet habe. Seine, Naumanns, Einflussmöglichkeiten seien jedoch als Vorsitzender des Kuratoriums der Leucorea recht gering. Er habe zwar die Vorstandsmitglieder angesprochen, aber das könne lediglich informell geschehen.

Auf die Frage, was ihr hier besonderen Spaß gemacht hat, schweigt Andrea Mehrländer. "Alles - aber das wäre eine blöde Antwort", sagt sie plötzlich, "obwohl es dem sehr nahe käme." Ihren Freundeskreis, der in Wittenberg entstanden ist, wird sie ebenso vermissen wie ihre Arbeit hier. "Das Zentrum bedarf dringend einer Leitung, sonst geht es den Bach runter", verrät sie ihre ungebrochene Liebe zum ZUSAS.

"Sicher werde ich meine persönliche Abschiedstour durch dieses Haus machen", kommt Wehmut auf. "Bei Nacht und Nebel werde ich mich nicht davonschleichen." Gemeinsam mit dem Lions-Club Wittenberg, mit Kollegen sowie Freunden gab es eine sehr bewegende Abschiedsfeier. Dort sprach sie an, was ihr auf der Seele brennt: das neu geschaffene Geflecht von Abhängigkeiten, das die Menschen im Osten nach der Wende unterdrückt; der hohe Grad von Identifikation der Leucorea-Mitarbeiter mit ihrer Institution. "Dieses Gut darf man nicht achtlos verschleudern", mahnte sie.

Es sei eine "unglückliche Anbindung der Leucorea an die Universität Halle, die keine gleichwertige Partnerschaft zulasse". Wichtig sei, dass dem Arbeitsumfeld eine Seele eingehaucht werde, die nicht an Standesdünkel und Hierarchie zerbrechen dürfe. Unverblümt erklärt sie: "Viele Institutionen würden erschrecken, wenn sie wüssten, wie wenig Persönlichkeit sich hinter all den Ämtern, Orden und Titeln ihrer Mitarbeiter - besonders den höher dotierten - findet." Wittenberg verschenke sich zum Schleuderpreis und verspiele seine Pfründe mit ahnungsloser Leichtigkeit: "Wer sich billig anbietet, wird auch billig behandelt."

Mit einer Porzellannachbildung der Freiheitsglocke des Schöneberger Rathauses sprach Andrea Mehrländer ihren alten Mitarbeitern Mut zu. Eine offizielle Verabschiedung gibt es nicht. Längst hat die engagierte Frau allen, die sie mag, "Auf Wiedersehen" gesagt.

Alle Rechte vorbehalten - © Redaktionsarchiv M. DuMont Schauberg